

Volauer Tagblatt

Er scheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Druckerei Jos. Krmptic, Piazza Carl I, entgegenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 20 h für die Anzahl gespaltene Zeilen, in reaktionellen Teilen mit 60 h für die Zeilen, ein gewöhnlich gebrauchtes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern berechnet. Für begabte und sofort eingekaufte Inserate wird der Betrag nicht zurückgezahlt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht erteilt.

Die Administration befindet sich in der Druckerei Jos. Krmptic, Piazza Carl I, ebenerdig und die Redaktion Via Canale 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 59. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dabel. — Druck und Verlag: Druckerei Jos. Krmptic, Pola, Piazza Carl I.

VIII. Jahrgang

Pola, Samstag 6. April 1912.

Nr. 2139.

Innerpolitische Osterbetrachtungen.

Das Parlament hat diesmal seine Osterferien angetreten, ohne daß ein Wodensag einer krisenhaften Situation zurückgeblieben wäre, wie dies schon so oft der Fall gewesen ist, wenn das Abgeordnetenhaus seine Beratungen für kürzere oder längere Zeit unterbrach. Es hat sich kein Zwischenfall ereignet, der eine unmittelbare Gefahr für den Bestand des Kabinetts bedeuten würde. Der tschechische Dringlichkeitsantrag, betreffend die Richterernennungen in Böhmen, durch den die Position des Justizministers Dr. v. Hochenburger untergraben werden sollte, ist glücklich beiseite geschoben worden, ohne daß er irgendwelchen Schaden angerichtet hätte — wenn man von den vielen Stunden absteht, die an seine sich durch viele Monate hinziehende Beratung verschwendet wurden — auch der drohende Ausbruch eines Konfliktes in der bisherigen Arbeitsmajorität wurde vermieden, da man auf den Wunsch des Polenklubs die erste Lesung der Wasserstraßennovelle noch vor Ostern zu absolvieren, eingegangen ist. In den letzten Plenarsitzungen, die das Haus vor der Osterwoche gehalten hatte, sind sogar mehrere Gesetzentwürfe in zweiter Lesung erledigt worden, so daß bei flüchtiger Beobachtung sogar die Fiktion hervorgerufen werden konnte, daß unsere Volksvertretung endlich zur Einsicht gekommen sei und sich zur Arbeit entschlossen habe. Offenbar um diesen Zweck zu verstärken, wurde an die Presse eine Zusammenstellung aller jener Gegenstände hinausgegeben, mit welcher sich das Parlament seit seiner letzten Konstituierung bisher beschäftigt. Es wurden aber da nicht nur die wenigen Regierungsvorlagen und Initiativanträge, die tatsächlich verabschiedet wurden, angeführt, sondern auch jene, welche im Schoße der unzähligen Ausschüsse schlummern, ferner auch alle Anträge und Interpellationen die im neuen Hause gestellt wurden. Das gibt allerdings eine stattliche Liste, wenn man aber anfängt, die Spreu vom Weizen zu sondern, so wird man sehr rasch zur Uebertreibung kommen, daß die parlamentarische Mühle zwar laut klappert, daß sie aber nach wie vor leer geht.

Wer sich vor Enttäuschungen bewahren will, wird also gut daran tun, aus gewissen trügerischen Symptomen, die eine Besserung der parlamentarischen Verhältnisse zu verheißen scheinen, keine optimistischen Schlüsse zu ziehen.

Die Osterzeit, das Frühlingserwachen, sind ja dazu angetan, um wieder so manche Hoffnung wach werden zu lassen, die man längst in den äußersten Winkel des Herzens verbannt hatte. Es scheint aber, daß es kaum einen unfruchtbareren feineren Boden gibt, als den unserer Volksvertretung, denn während es unter den wärmenden Strahlen der Sonnenhitze überall zu grünen und zu sprossen beginnt, wird auf dem seit Jahren brachliegenden Gebiete unserer Legislative nur hier und da häßliches Unkraut bemerkbar, das man viel lieber missen würde. Die Proben, die der Reichsrat in den letzten Jahren von seiner gesetzgeberischen Leistungsfähigkeit gegeben hat, sind derart ausgefallen daß man es begreiflich findet, daß sich eine förmliche Angst vor den Produkten unserer parlamentarischen Werkstätte herausgebildet hat. Die schlimmsten Befürchtungen, die bei der Schaffung des allgemeinen Wahlrechtes aus den Kreisen des Bürgertums geäußert wurden, werden durch die Wirklichkeit noch übertrumpft. Alle positiven Beschlüsse, die das Abgeordnetenhaus seit der Wahlreform gefaßt hat, sind so ad usum der von der Sozialdemokratie vertretenen Interessen. Während alles darauf hinweist, daß eine konsequente und systematische Mittelstandspolitik gemacht werden müsse, wenn nicht jene Schichten der Bevölkerung, an deren Erhaltung und Kräftigung der Staat in eminentester Weise interessiert erscheint, der Verelendung und in weiterer Entwicklung der Atomisierung zugeführt werden sollen, glaubt man das „rote Gespenst“ am besten dadurch bannen zu können, daß man in blinder Einseitigkeit allen Wünschen bereitwillig entgegenkommt, die aus dem Lager der Sozialdemokraten kommen. Dadurch, daß man sich ausschließlich darauf verlegt, die Arbeiterschutzesetzgebung auszubauen, meint man die soziale Frage lösen zu können. Und dabei übersteht man vollständig, daß das Haus doch nicht nur aus einem Unterbau und einem Dach bestehen kann, sondern daß es die Hauptsache ist, das was dazwischen liegt, so fest und so solid als möglich auszuführen, wenn nicht das Ganze zusammenstürzen soll.

Wenn also derzeit auch die typischen Anzeichen einer Krise nicht vorhanden sind, so kann doch ebenso wenig von einer beginnenden Gesundung gesprochen werden. Es ist ja möglich, daß das Abgeordnetenhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung Jahre hindurch ein Scheinleben führt, daß es das Publikum und das Rekrutenkontingent erleidet. Damit

sind aber die Aufgaben einer Volksvertretung keineswegs erfüllt, von der man erwartet, daß sie über das Selbstverständliche, über das unbedingt Notwendige hinaus ein großzügiges Arbeitsprogramm entwirft, das nicht in einseitiger Weise dem Terrorismus der Sozialdemokratie Rechnung trägt, sondern auf die Lebensinteressen aller Stände und Schichten der Bevölkerung bedacht nimmt.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 6. April 1912.

Die heutige Ausgabe ist 6 Seiten stark. Auf der Beilage befindet sich der Roman „Im Schatten der Sphinx“.

Bauangelegenheiten. Die Klagen, die in Pola wegen der Vernachlässigung des baugewerblichen Gebietes erhoben werden, sind so alt wie das Regiment des nun verhafteten Stadtgenieurs **Vorri**, der für seine Geschäfte so viel Zeit verwendet hat, daß er begreiflicherweise für Angelegenheiten von allgemeinem Interesse fast keine Zeit erübrigte. Pola hat bekanntlich nur im Inneren ein Pflaster, und das ist — man betrachte die asphaltierten Teile — stellenweise in schrecklicher Verfassung. Wollte man nur im Stadtmitteln die Verhältnisse der miserablen nationalliberalen Verwaltung nachhaken, so braucht man ein außerordentlich hohes Kapital. In der richtigen Verhältnis zu den Notwendigkeiten gebracht, die die **allgemeine** Straßenreform darstellt, müßte der Betrag zu einer unerschwinglichen Summe anwachsen, denn die Stadt hat sich nach amerikanischem Beispiel ausgebreitet und besitzt viel mehr neue wie alte Straßen, welche erstere weder über eine gepflasterte Fahrbahn noch über Gehsteige verfügen. Nun, da durch die Entfaltung des Ingenieurs **Vorri** einer gesunden Entfaltung aller Angelegenheiten, die das städtische Bauwesen betreffen, freie Bahn geschaffen wurde, wird es vielleicht möglich sein, mit dem Straßennetz fertig zu werden. Zunächst könnte, wie von sachmännischer Seite schon oft betont worden ist, darauf gebrungen werden, daß bei allen neuen Häusern wenigstens ein Gehsteig zu errichten sei, selbstverständlich nach einheitlichem Plane, und später einmal könnte eine Abrechnung mit der Gemeindefasse stattfinden. Die Pflasterung und die Errichtung von Gehsteigen nach einheitlichem Muster ließe sich

aber vielleicht derart durchführen, daß man die Einhebung der „Soldi pignoni“ ausließe und statt dessen den Hausbesitzern einen quotenmäßigen Teil der betreffenden Straße zur Herstellung nach einheitlicher Vorlage und aus einheitlichem Material zur Pflicht machte. Wir geben diesen Vorschlag weiter, wenngleich wir wissen, daß der Gemeindegerechtere vorberhand nicht in der Lage ist, bedeutende Probleme zu lösen. Jedoch alles Bezügliche könnte vielleicht später einmal beraten und durch bestimmte Beschlüsse für jenen gefährlichen Fall festgelegt werden, daß es den Nationalliberalen von Pola noch einmal gelingen sollte, die wirtschaftliche Entfaltung der Stadt ein Jahrzehnt lang aufzuhalten. . . . Ebenso wie diese Angelegenheit muß auch die **P a n a l i s a t i o n** einmal erledigt, das heißt, die Vorbereitung einer Lösung getroffen werden. Bezieht man im alten Stadteil eines der Häuser, die von außen ziemlich gefälligen Eindruck machen, prallt man unwillkürlich zurück, denn die Flüssigkeit der Senkgrube ergießt sich, vom Grundwasser emporgehoben, über den Hof, verbreitet üble Gerüche und belebt eine alte Schar von Gelsen, die die ausgefogenen Krankheitsstoffe auf den Menschen übertragen. Es ist wahrhaftig Zeit, darüber nachzudenken, daß Pola eine bedeutende Festung und Oesterreich-Ungarns Reichsriegshafen ist, in denen sich allenthalben Tausende von Soldaten aller Waffengattungen versammeln müssen!

Die Osterfeier. Gestern abend hat die übliche Osterprozession stattgefunden, die sich über die Riva, durch die Arsenalsstraße, die Barbacani-, die Giulia- und Sergiagasse, dann über den Forumplatz und durch die Via Randler bewegte. Heute um 1/2 11 Uhr wird die übliche Messe zelebriert, nachmittags um 1/2 6 Uhr erfolgt die traditionelle Prozession.

Personales. Justizminister **R. v. Hochenburger** ist zu längerem Aufenthalt in Parenzo angekommen und im Palasthotel „Miviera“ abgestiegen.

Herr Choc und die Kriegsmarine. „Dangers Armees-Zeitung“ schreibt: „Der Herr Abgeordnete **Choc**, kommt hinter alle Schilde der Heeresverwaltung und der Kriegsmarineverwaltung. In der offiziellen Beschreibung unseres neuen Dreadnoughts, des „Tegetthoff“, wird zwar vorgerechnet, daß der „Tegetthoff“ 1500 Tonnen Kohle an Bord führt und damit etwa 6000 Seemeilen oder mehr als 11.000 Kilometer zurücklegen kann, mit einer Maximalgeschwindigkeit von mehr

Das Grüne Auto

Splionage-Roman von August Weigl.

88 Nachdruck verboten.
Barbon, wenn dieses Urmband Ihnen gehört, müssen Sie es auch genau kennen. Können Sie mir irgend ein besonderes Kennzeichen angeben?
Gewiß! Die Schließspanne läßt sich durch einen Druck auf eine rückwärts befindliche Feder öffnen. In dem Hohlraum befindet sich das Bild eines jungen italienischen Offiziers!
Das genügt, sagte der Polizeirat verbindlich. Ich sehe, daß Sie die rechtmäßige Besitzerin des Schmuckes sind, und habe keine Veranlassung, ihn Ihnen vorzuenthalten. Herr Wernburg, wandte sich der Polizeirat an einen Beamten, erledigen Sie die übrigen Formalitäten und übergeben Sie dann der Dame den Schmuck!
Der Polizeirat verbeugte sich artig vor der Fremden und verließ das Zimmer.
Auf dem Gange winkte er einem Detektiv.
Folgen Sie der Frau, die jetzt aus dem Fundbüro kommen wird, und konstatieren Sie ihre Identität!
17.
Eine halbe Stunde lehrte der Agent mit der Nachricht zurück, daß er der Dame bis

auf den Stephansplatz gefolgt. Dort habe sie ein Automobil bestiegen und sei in der Richtung gegen die Wieben davongefahren.
Was für ein Auto war das, fragte der Polizeirat.
Es war grün und trug die Nummer „A. 712“. Der Chauffeur heißt Gustav Hochstöger, antwortete der Detektiv.
Polizeirat Wurz fuhr in die Höhe.
Gustav Hochstöger? Den Namen kenne ich, sagte Doktor Martens. Ich muß ihn schon gehört haben — vor Jahren. Bleib nicht ein Agent, der bei uns arbeitete, so?
Freilich, antwortete Wurz. Das ist es ja eben! Aber nein, nein. Wie sollte dieser Wagen mit dem Morde zusammenhängen . . .
Wurz sprang auf und durchmaß mit großen Schritten das Zimmer. Verwundert blickte ihm Doktor Martens nach. Was war in seinen Chef gefahren, seit er die Nummer des grünen Autos kannte?
Der Polizeirat blieb endlich vor Doktor Martens stehen und sagte:
Ach was! Vielleicht täusche ich mich. Bitte, lieber Doktor, begeben Sie sich selber in das Zimmer des Kommissärs Strechlich und konstatieren Sie, wem das Automobil „A. 712“ gehört. Dann kommen Sie, bitte, sofort wieder zu mir.

Unmittelbar nachdem der Kommissär das Zimmer verlassen hatte, sagte der Polizeirat zu dem Agenten:
Fragen Sie im Präsidium telephonisch an, ob der Herr Präsident in seinem Bureau ist.
Der Polizeirat begann wieder seine Promenade durchs Zimmer.
Das ist ein schöner Streich durch die Rechnung . . . murmelte er im Gehen. Alles wird über'n Haufen geworfen . . . Und ich habe schon geglaubt, die Sache . . . Aber nein! Es ist nicht möglich! Da muß der Teufel die Hand im Spiele haben . . .
Doktor Martens kam atemlos gelaufen. Er trug ein dickes großes Buch unter'm Arm.
Herr Polizeirat, denken Sie nur . . . es ist gar nicht zum glauben . . . Aber schauen Sie selbst.
Ihre Aufregung sagt mir genug. Also stimmt die Sache. Na schön! Der Besitzer jenes grünen Autos, das unsere Agenten so eifrig suchten und verfolgten, in welchem eine Mörderin spazieren fährt, heißt — Anton Ritter von Sookfeld und ist der Polizeipräsident der Haupt- und Residenzstadt Wien.
Prost, Herr Doktor!
Mit diesen Worten hatte sich beim Polizeirat der Humor wieder durchgerungen.

Er schritt auf seinen Schreibtisch zu und warf sich lachend in den Lehnstuhl.
Doktor Martens stand noch immer mit nahezu erstarrtem Antlitz in der Mitte des Zimmers und hielt seinen dickleibigen Folianten zärtlich umschlungen.
Na, Prost, Doktor! wiederholte der Polizeirat. Erwachen Sie und setzen Sie sich her. Eine nette Geschichte das, was? Die Polizei, die das Automobil ihres Prääsidenten verfolgt. Gelungener Spaß! So ist das Leben: erfindlicher als die schönste Phantasie.
Aber, Herr Polizeirat — ich begreife nicht —
Ich auch nicht, lieber Doktor. Macht nichts. Viel wissen macht Kopfweh. Fassen Sie sich doch endlich! Frenen Sie sich doch mit mir! Es ist der Polizei gelungen. Wieder einmal gelungen. Sie ist dem Täter auf der Spur. Der Präsident wird uns für einen hohen Orden eingeben, wenn er das hört.
Doktor Martens schlug auf den Rücken das große Buch auf, das er mitgebracht hatte, und sah nochmals nach.
Neben der genauen Beschreibung des Verhäftes stand klar und deutlich der Name, Charakter und Adresse verzeichnet. Ein Vertum war ausgeschlossen.
(Fortsetzung folgt)

als 20 Seemeilen in der Stunde — aber der ehrengeachtete Herr Abgeordnete Gnoc enthält die Wahrheit: „Da baut man einen Dreadnought, dessen Stapellauf gestern gefeiert wurde, der 60 Millionen Kronen gekostet hat und, wie wir hören, nicht vom Blase fahren kann (Heiterkeit), der nur eine Station bilden soll, als eine Sicherung für die Offenhaltung der Seehandelslinien. Dieser Dreadnought soll also nur auf einem Plage als Stations-schiff stehen, so daß diese 60 Millionen eigentlich vollständig hinausgeworfen sind. (Beifall.) Es ist nicht notwendig, 60 Millionen für den Bau solcher im Meere schwimmender, richtiger stehender Häuser auszugeben...“

Auszeichnungen. Der Kaiser hat dem Grundbesitzer Urban Gruden in Pletano bei Rubbia das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone, dem Sparkassadirektor Johann Sinčić in Görz das Goldene Verdienstkreuz und dem Präsidenten des Militär-Veteranenvereines für die geführte Grafschaft Görz und Gradiska, pensionierten städtischen Oberlehrer Anton Jakob in Görz, den Titul eines Kaiserlichen Rates mit Rücksicht der Tage verliehen.

Eruennungen. Im Stande der Tabakfabriks- und Tabakzählungsämter wurde ernannt: Zum Offizial der Assistent Hugo Jaroloff in Rovigno; im Stande der Tabakversteigerungsmagazine zum Kontrolloffizial der Assistent Josef Spongia in Triest und zum Offizial der Assistent Michael Gottschling in Triest.

Der „Giornaletto“ in Räten. Die Aufgabe des „Giornaletto“, seine national-liberalen Brotgeber zu verteidigen, war niemals so schwer, wie jetzt, da die verächtlichsten Paladine der Partei die moralische Anklagebank, auf der sie schon längst gesessen haben, mit der wirklichen Holzernen vertauscht haben. Als Anwalt jener Herren, die ihr Heim in den Arresten des hiesigen Bezirksgerichtes und in denen des Kreisgerichtes von Rovigno aufgeschlagen haben, verdient man heutzutage zwar nicht mehr viel, es entspricht aber den Gefühlen der Dankbarkeit, sich auch in Zeiten der Not zu jenen zu bekennen, mit denen man in den glänzenden Tagen des Ueberflusses aus einer Schüssel gegessen hat. Die Aufgabe freilich ist sehr undankbar. Das haben wir schon wiederholt konstatiert und erst kürzlich wieder nachweisen können, wenngleich sich in dem letzten Falle die publizistische Verteidigung nicht auf verhaftete Personen erstreckte, sondern auf den früheren Gemeinderat und den Stadtersten von Gallefano, Petris, der seinerzeit vom Bezirksgerichte bedingungsweise entlassen worden ist. Im hiesigen „Omnibus“ war in den bewegten Tagen der aufsehenerregenden Verhaftungen ein scharfer Artikel gegen den genannten „Onorevole“ enthalten und der Verfasser hatte diesem und anderen, die gleichzeitig unrichtig genannt worden waren, sowohl geistlich wie auch kavalierrmäßige Genugtuung (als Reserveoffizier) angeboten, falls sich jemand von den Betroffenen beleidigt fühlen sollte. Spät aber doch hat Herr Petris, der in Gallefano mit Kobengangelegenheiten schwerlich Bekanntheit gemacht und der im Polzer Mikieu selbstverständlich nicht Gelegenheit gehabt hat, diesen Mangel auszugleichen, auf jenen Artikel des „Omnibus“ reagiert, den Namen des Artikelschreibers verlangt, um — weiß der liebe Gott was — zu unternehmen. Wahrscheinlich, um ihn auf eine spige Feder zu speisen, mit nationalliberaler Tinte zu vergiften und dann im „Giornaletto“ an den Pranger zu stellen. (Die letztere Nebenwendung ist durchaus nicht so gemeint, als würde man schon an den Pranger gestellt, wenn man vom „Giornaletto“ genannt wird.) Man hat Herrn Petris erwidert, daß für den Fall einer Klage der verantwortliche Redakteur des „Omnibus“ seinen Mann stellen wolle, und die zweite Eventualität, die ritterliche Austragung, vorderhand nicht in Betracht komme, solange... kurz, Herr Petris hat vorläufig kein Wappen. Man sollte meinen, daß ein jeder mit einer solchen Antwort genug haben könnte und daß am allerwenigsten eine Zeitung den Mut haben werde, die Angelegenheit eines Mannes zu verteidigen, der vorläufig noch nachzuweisen hat, ob überhaupt er unbescholten sei. Jedoch das Unerwartete geschieht: Der „Giornaletto“ wirt sich zum Anwalt des Herrn Petris auf und verschwendet Papier und Tinte, um Geschichten aufzuspielen, von denen man überhaupt nichts mehr sprechen sollte, wollte man den Betroffenen den größten Gefallen erwirken. Wieder einmal ein Hinweis darauf, mit welchen Mitteln die Presse der früheren Gemeindepartei arbeitet, welche Moral sie besitzt und welchen Anteil sie an der bestehenden Korruption besitzt. Ein Blatt, das systematisch die unrichtigsten Geschichten vertritt, wirt sich nicht wundern können, daß seine Mitteilungen und Verleumdungen nicht mehr ernst genommen wer-

den. Für Gallefano mag der Artikel des „Giornaletto“ noch eine gewisse Behebung haben, in Pola aber glaubt nicht einmal mehr ein nationalliberaler Fischer an gewisse Romdbiden, die man im Lager der Abgewirtschafteten auführt, um die verlorene Position wiederzugewinnen.

Eingelaufene Bücher. Die finanzielle Seite der Sozialversicherung ist eine von W. Richter, Direktor der „Vereinigung der Arbeitgeber Oesterreichs“, herausgegebene Broschüre, die im Verlage des „Arbeitsgeber“, Wien VI./2, Gumpendorferstraße 111, erschienen ist. (Preis 2 Kronen) In derselben beleuchtet der Verfasser nicht nur die finanzielle Belastung des Staates, sondern ganz besonders auch die finanzielle Belastung, welche die Produktion durch das geplante Gesetz, betreffend die Sozialversicherung erfahren würde. — „Dichter und ihre Werke“ nennt sich das neueste literarische Handbuch des Verlages S. Stadmann in Leipzig. Das reich illustrierte und geschmackvoll ausgestattete Handbuch ist durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage gratis zu beziehen.

Abgesagte Predigt. Wegen Abreise des Fastenpredigers findet die für heute den 6. d. Mts., angekündigte Schlusspredigt nicht statt, wofür die Auserstehungsprojektion. Das Programm ist folgendes: 6. April 7 Uhr morgens Feuer und Osterkerzenweihe, Prophetien, Taufwasserweihe, Vitanei und Karfreitagmesse. 6 Uhr abends: Die Auserstehung.

Bäder im Marinehospital. Die Dampf- und Wannenbäder im Marinehospital bleiben Sonntag den 7. und Montag den 8. d. Mts. für Auswärtige geschlossen.

Platzkonzert vor dem Stabsgebäude. Morgen findet vor dem Stabsgebäude ein Platzkonzert der Marinemusik mit folgendem Programm statt: 1. Ed. Wagner: „Bosna selamlik“, Marsch. 2. Jg. Brüll: „Duoverture zur Oper „Das goldene Kreuz“. 3. D. Strauß: „Tiralala“, Walzer. 4. E. Bach: „Frühlingserwachen“, Lied. 5. R. Romjal: „Feinstübchen“, Polka Mazur. 6. G. Puccini: „Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly“. Anfang 4 Uhr nachmittag.

Falsifikat. Der Kaufmann Argeo Rossi deponierte bei der Polizei ein von einer unbekannt Person einlassiertes Zwanzigkellerstück.

Gegen die Bewerberordnung. Katharina Ivančić wurde zur Anzeige gebracht, weil sie das Gastgewerbe auf den Namen Johann Cuzzi, Magbarade 94, ohne behördliche Bewilligung betreibt und weil sie am 4. d. M., am Normaltage, im Gaststole musizieren und tanzen ließ.

Diebstähle. Jakob Volta, Via Giulia 5, zeigte an, daß ihm am 3. d. M. um zirka 6 Uhr abends aus dem Vorkaufe eine Blumenvase mit einer Palme entwendet wurde. Die Täterin soll eine zirka 18 Jahre alte Frauenperson sein, welche schwarz gekleidet war. — Der in Vulkanoga 58 wohnhafte Anion Koffara erstattete die Anzeige, daß am 4. d. M. nachmittags während seiner Abwesenheit ein unbekannter Täter durch ein Fenster in seine Wohnung gedrungen sei und aus dem Schlafzimmer ein silbernes Armband mit der Aufschrift „Gott mit mir“ und zwei goldene Broschen im Werte von 30 Kronen entwendete.

Gefunden wurde eine Geldbörse mit mehr als 5 Kronen Inhalt. Abgeholt beim k. l. Fundamte.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kinematograph „Leopold“, Via Ser-gia Nr. 37. (Siehe Inserat.)
Kinematograph „Miuerva“, Port An-rea. (Heute Ruhe.)

Militärisches.

Aus dem Hasenadmiralats-Lage-Befehl Nr. 96.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Karl Strich.
Garnisoninspektion: Hauptmann Josef Svetic vom Abw.-Inf.-Reg. 6.
Kerätliche Inspektion: Fregattenarzt Dr. Emanuel Fagner.

Verlaube. 8 Wochen Sicht. Kolimus Bbim für Oesterreich-Ungarn. 10 Tage Sicht. Bbim für Ungarn. 10 Tage Sicht. Bbim für Oesterreich-Ungarn. 8 Tage Sicht. Bbim für Bbim. Freig. Stengel für Bbim.

Kriegsschiffbau im Jahre 1911. Nach einem Verichte über den Kriegsschiffbau im Jahre 1911 wurden im Laufe des vorigen Jahres von den 10 größten Seemächten 28 Schlachtschiffe vom Stapel gelassen und 30 in Bau gelegt. Davon entfallen an Sta-pellassungen auf England 6, Italien 3, Rus-

land 4, die Vereinigten Staaten 2, Oesterreich-Ungarn eine („Viribus unitis“). Unter den 28 Schlachtschiffen weisen 6 mehr als 25.000 Tonnen Displacement, 15 ein solches von 23.000 bis 25.000 Tonnen, 4 ein solches von 21.500, ein spanisches Schiff 15.700 Tonnen und je ein österreichisch-ungarisches und ein japanisches 20.400-Tonnen Wasser- verdrängung auf. Die Kiellegungen umfaßten einmal 28.000 Tonnen, acht 27.000 Tonnen, zwei 26.000 Tonnen, vier 25.000 Tonnen, elf 21.000 bis 23.000 Tonnen, ein-mal 20.000 Tonnen und drei noch kleinere Einheiten. Der Gesamttonnengehalt berechnet sich demnach mit 621.600 Tonnen derzeit schwimmender und 669.000 Tonnen auf den Stapel gelegter Neubauten. Von sämtlichen 58 Einheiten führen ein dänisches Schiff 24 Btm., 35 Schiffe 30-5 Btm., 19 Schiffe 34-4 Btm., drei Schiffe 35-6 Btm., Ge-schütze zur Armierung. Hieraus ergibt sich, daß das mit 12 bis 13 Stück 30-5 Btm.-Geschützen armierte 23.000 bis 25.000 Ton-nen-Schlachtschiff den derzeit bevorzugtesten Typus bildet.

Ein „Zeppelin“ für unsere Armee. Wie wir erfahren ist soeben Hauptmann Fried- rich Tauber der Luftschifferabteilung nach vierwöchentlichem Aufenthalt in Deutschland wieder nach Wien zurückgekehrt. Wie bekannt oblag Hauptmann Tauber in Deutschland Studien über den neuesten Zeppelin-Typ „Victoria Luise“ mit dem er während seines dortigen Aufenthaltes fast täglich Aufstiege unternahm. Wie nun verlautet, soll Haupt-mann Tauber sich über den neuesten Zepe- lintyp äußerst lobend ausgesprochen haben, und es scheinen demnach die den bisherigen Zeppelinschiffen anhaftenden Mängel beseitigt zu sein, so daß das neueste Modell dieses Luftkreuzers ein kriegsbrauchbares Werkzeug vorstellt. Dem Vernehmen nach soll auch tat-sächlich unsere Herzerverwaltung auf Grund der Berichte des Hauptmanns Tauber geneigt sein, einen Zeppelintreuzer für unsere wer- nende Luftflotte anzukaufen.

Drahtnachrichten.

(K. l. Korrespondenzbureau.)

Personales.
Wien, 5. April. Der Fürst von Monaco ist heute vormittag nach Monte Carlo ab-gereist.

Spalato, 5. April. Finanzminister Dr. Ritter von Jaleski, der gestern an Bord des Finanzdampfers aus Bara hier eingetroffen war, wurde im Laufe der Nacht von einem heftigen Unwohlsein befallen. Das Befinden des Ministers hat sich jedoch bereits bedeutend gebessert, so daß er die Weiterreise nach Ra-gusa heute nachmittag oder morgen früh fort-setzen dürfte.

Denkmalenthüllung.
Paris, 5. April. Bei der am 12. und 13. d. in Cannes stattfindenden Enthüllung des Denkmals der Königin Victoria und des Königs Eduard werden Ministerpräsident Poincaré und der englische Botschafter in Paris, Bertier, Ansprachen halten. An der Truppenparade in Nizza werden 6000 Mann des englischen Geschwaders teilnehmen.

Opfer der Berge.
Innsbruck, 5. April. Referendar Fris Seiler aus Stuttgart, der mit 15 Gefährten eine Skitour zur Achserhütte und zum Rotbleistopf unternommen hatte, stürzte gestern bei der Abfahrt unterhalb der Achserhütte ab und erlitt einen Schädelbruch. Er starb kurz darauf.

Wien, 5. April. Den Blättern zufolge sind auf dem Hochstuhl in den Karawanken acht Touristen, meist Professoren und Studen-ten durch eine Lawine verschüttet worden. Sieben Leichen wurden geborgen.

Italienische Schatzscheine.
Rom, 5. April. Ein aus der Emissions-bank und den bedeutendsten Finanzinstituten Italiens gebildetes Konfortium hat die 250 Millionen Lire-Schatzscheine, welche die Re-gierung auf Grund der jüngst erfolgten par-lamentarischen Bewilligung zu begeben beab-sichtigt, sich übernommen. Bekanntlich ist die Regierung durch ein Gesetz zur Emission von Schatzscheinen im Betrage von 300 Millionen Lire ermächtigt worden, deren Ertrags zur Bestreitung der durch frühere Gesetze bewil-ligten Eisenbahninvestitionen bestimmt ist. Die Schatzscheine haben eine 50jährige Un-laufzeit, sind zu 4 Prozent verzinslich und sind in Appoints von mindestens 2000 Lire auszugeben. Die Uebernahme seitens des Kon-fortiums erfolgt al parl.

Der italienisch-türkische Krieg.
Tripolis, 4. April. (Offiz.) Nichts Neues in Tripolis und Soms. Es beschäftigt

sich, daß infolge Infektion des im feindlichen Lager grassierenden Typhus Dr. Quiststein gestorben ist und andere fünf Mitglieder des deutschen Roten Kreuzes daran erkrankt sind. Benghasi, 4. April. (Offiz.) Nichts Neues. Die Nachricht vom Verluste des Fein-des am gestrigen Tage wird bestätigt, etwa hundert Tote und Verwundete. Das Meer ist bewegt, die Ausschiffung ist unmöglich. Derna, 4. April. (Offiz.) Nichts Neues.

Türkei.
Konstantinopel, 5. April. Der Mi-nisterrat beschloß, der Stadtprefektur von Konstantinopel die Erlaubnis zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 300.000 Pfund zum Baue der abgebrannten Stadtteile von Stambul zu erteilen.

Konstantinopel, 5. April. Den Blättern zufolge ist durch die eingeleitete Un-terforschung festgestellt worden, daß die vorge-sternten von der Hafenpolizei beschlagnahmten Bomben und Dynamitendungen für Batum bestimmt waren. Der verhaftete Anarchist Si-mon Zwanow ist ein Mitglied des armenis-chen Komitees Tschinat Tschutium. Es lie-gen keine Anzeichen dafür vor, daß Zwanow in den Diensten des mazedonisch-bulgarischen Komitees stehe.

Konstantinopel, 5. April. Der im Berordnungswege abgesetzte armenisch-katho-lische Patriarch Terzian hat zwei Priester, welche der Zeremonie der Verlesung des Ab-feldungsdekretes Terzians beigewohnt hatten, mit Bann belegt.

Armenische Blätter melden, daß der Pa-trikan den Bischof von Malatia, Hatschubur-ian, welcher gleichfalls der Zeremonie beige-wohnt hatte, zu exkommunizieren beabsichtigt. Die Nachricht macht in allen Baienkreisen großen Eindruck. Die Nationalversammlung soll Hatschuburian mit allem Nachdruck unter-stützen.

Konstantinopel, 5. April. Unter den bisher gewählten 25 Deputierten befinden sich 24 Anhänger des jungtürkischen Komitees. In Smyrna drang die ganze Komiteeliste durch. Unter den Gewählten befindet sich auch der Führer des Komitees, Said, und der jungtürkische Publizist Ismail Hakkı Babon-zade. Im Divanije, Bilajet Bagdad, wurde der frühere Deputierte General Esfah Pascha wiedergewählt.

Abiattik.
Paris, 5. April. „Matin“ gibt bekannt, daß er die Veranstaltung eines Aeroplanwet-t-fluges Paris—Peking plane.

Schneesturm.
Zemberg, 3. April. Der seit gestern anhaltende Schneesturm hat hier in den Gär-ten und in den öffentlichen Anlagen große Verherrungen angerichtet. Der interurbane Telephonverkehr und der telegraphische Dienst sind gestört. Es sind heute keine Telegramme aus irgendwelcher Richtung eingelangt, eben-so wurde auch die Annahme von Telegrammen auf den hiesigen Post- und Telegraphenämtern vorläufig sistiert. Unter der Schneelast sind fast in allen Straßen die Telephon- und Telegraphenbrüste gerissen. In der Innern Stadt liegen ganze Schneemassen, wodurch der Straßenverkehr sehr erschwert wird.

Chebama.
Wien, 5. April. Der Direktorstellvertre-ter der Oesterreichischen Brown & Boveri-Werke, Jojos Pinter, hat heute nacht in sei-ner Wohnung seine Frau, während sie im tiefen Schlaf lag, durch Revolvergeschosse schwer verletzt und sodann sich selbst erschossen. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Pinter hatte mit seiner Frau in glücklicher Ehe gelebt. Man hält es für möglich, daß Pinter die Tat in momentaner Geistesstörung begangen habe.

Marokko.
Tanger, 4. April. (Agence Havas.) General Bailloud, der Montag von Fez auf-gebrochen war, ist heute mit einer Eskorte von afrikanischen Jägern und Gaumiers hier eingetroffen.

Telegraphischer Wetterbericht
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 5. April 1912.
Witterungsbericht:
Die Depression im W hat sich vertieft und an Ausdehnung gegen E gewonnen, der SW bleibt von hohem Druck bedekt.
In der Monarchie im W noch trübe, sonst Gelterung bei NW-SWlichen Winden, meist wär-mer; an der Adria heiter, Vorio und Malmen, wärmer. Die See ist im W ruhig im S leicht be-wegt.
Voranschauliches Wetter in den nächsten 24 Stun-den für Pola: Höchstenteils heiter, NWliche, spär-liche wachsende schwache Seccoalbrisen, wärmer.
Barometerstand 7 Uhr morgens 770.7
Temperatur um 7 „ nachm. 769.4
Temperatur um 2 „ morgens + 5.7
Temperatur um 7 „ nachm. + 11.7
Wegenüberdruck der Pola: + 69.3 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm. 14.4
Ausgegeben um 2 Uhr 40 nachmittags.

Vermischtes.

Hofnachricht. Erzherzog Karl Franz Joseph und Gemahlin werden, wie verlautet, Mitte Juni zu viertägigem Besuch des russischen Hofes in Peterhof eintreffen.

Der Ausnahmezustand in Kroatien. In Kroatien hat die Ernennung des kroatischen Kommissärs in der Bevölkerung einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Man hat unter der Losung: „Unterstützung der kroatischen Industrie“ einen Verweis (Bojstot) gegen alles, was aus Ungarn kommt, eingesetzt. Auch der gesellschaftliche Verweis gegen alle in Ungarn lebenden Ungarn soll durchgeführt werden, weil man in der Ernennung des kroatischen Kommissärs eine spezifisch ungarische Verfügung sieht. Ueber die Gründe der Abstellung der Verfassung verlautet in politischen Agrarier Kreisen, daß bei der kroatisch-serbischen Koalition, die auf einen großen Sieg bei den Neuwahlen hoffte, der Plan bestand, der Landtag solle keine Abgeordneten mehr in den ungarischen Reichstag entsenden und die Losrennung Kroatiens von Ungarn aussprechen. Um das zu verhindern, hat man zu dem Ausweg gegriffen, die Neuwahlen überhaupt einzustellen.

Freispruch eines Mörders. In dem Prozesse gegen den ehemaligen Rechnungspraktikanten Schob, der in Wien seine Stiefmutter, die ihn schlecht behandelte, ermordet hat, verneinten die Geschworenen die auf Mord lautende Frage einstimmig, die auf Totschlag lautende Frage mit 10 gegen 2 Stimmen. Unter den Zuhörern entstand lebhafter Beifall, den der Präsident heftig rügte. Der Angeklagte wurde durch den Wahrspruch der Geschworenen freigesprochen und sofort enthaftet. Als die Geschworenen den Saal verließen, erludete neuerlich lebhafter Beifall, die Damen unter den Zuschauern schwenkten die Tücher. Der Präsident drohte mit der Verhaftung der Demonstranten. Inzwischen leerte sich der Saal.

„Setet für ihn!“ Dieser Ruf erschien auf einer Schweizer Vermählungsanzeige. Der Beirhing hatte vorher eine Trauerparade gedruckt und bei Benützung des Schließmaterials den Satz aus Versehen mit verwendet.

**Die Firma
Magasin des Modes
C. Fröhlich**

**Via dell' Arsenale 11
(PALAIS FABRO)**

ladet höflich zur Besichtigung der zu den Osterfeiertagen neu angegangenen Herren- und Damenmodewaren, Reise-, Gebrauchs- und Luxusartikel ein.

Reiche Auswahl in Socken und Strümpfen, durchbrochen, Flor und Phantasie, Herrenhemden, weiß, färbig, Touristen- und Tennis-hemden, die Erzeugnisse der letzten Frühjahrsmode.

Herren- und Damenkrägen und Manschetten allerlei Sorten mit patentiertem Knopflochschild Mieder nach letztem Schnitt. Jabots und Tücher à la Marie Antoinette. Frisch in größter Auswahl angekommene Herren-, Damen- und Kinderhandschuhe aller Art wie in Zwirn, Glacé und Schwedischleder. Größte Auswahl in Krawatten für Herren und Damen. Letzte Frühjahrsmode von Damenblusen, in Etamin, Battist etc. Staunende Auswahl in Portemonnaies, Brust-, Zigarren- und Zigarettenaschen, Damenhandtaschen neuester Form. Feinste russische Parfums, sowie Erzeugnisse der ersten in- und ausländischen Firmen.

Rein Rautzwang! 100 Freie Belästigung!

**Tapezierer-Werkstätte
G. MANZONI**

Piazza Carli

übernimmt alle einschlägigen Arbeiten wie Reparaturen und Neuherstellung von gepolsterten Möbeln.

Lagernd: Ottomans, Rollstühlenüberzug zu K 36.—
Möbelstoffüberzug „ „ 44.—
Moquetteüberzug „ „ 65.—
122 Divan von Kronen 45.— aufwärts.

erhältlich bei Jos. Krmpotic, Pola.

Osterbrote (Pinze) und Presnitz

eigener Erzeugung

täglich frisch zu haben nur bei der bestbekanntesten Firma
Hygienische Erste Wiener Luxus-Bäckerei und Konditorei
Grand Prix Paris 1908

Emil Gomisel (Hillebrand)

Via Sergia 55

150

Auswärtssendungen werden prompt ausgeführt.

Reichhaltige Auswahl

in

**fertigen Anzügen
Ueberzieher**

für Herren und Knaben

Moderner Schnitt

Tadellose Ausführung

Konvenierende Preise



IGNAZIO STEINER

Görz

POLA
PIAZZA FORO

Triest

Schneiderei ersten Ranges

BUREAU-HEFTMASCHINE

zum Heften loser Papierblätter ohne Verwendung von Draht oder Heftklammern.

Heftet ewig umsonst! Ein Druck und geheftet!

Zu haben bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.

DIE BESTBEKANNTE

Agrumen- und Südfrüchten-Firma

Alberti & Gianfrè in Triest

erlaubt sich die höfliche Mitteilung, dass sie in
Pola, Via Promontore Nr. 10, eine

FILIALE

eröffnet hat, mit einem grossen und reichhaltigen
Magazine mit Agrumen, Obst, Gemüse, Südfrüchten
und Kartoffeln aller Provenienzen.

Verkauf en gros zu sehr konvenienten Preisen.

198

St. Paulus-Bier!

König der Schwarzbieren!

Genanntes Bier, welches jährlich nur zweimal zum Ausschank gelangt und dies zu Ostern und Weihnachten wird zu den bevorstehenden Feiertagen in der Marine-Offiziersmesse und in den Restaurants Obendorfer, Werker, Baumgartner, Pilsner Urquell und Madonna delle Grazie Nr. 1 erhältlich sein. In Flaschen ab heute erhältlich im

Bierdepot Pilsner Urquell R. Nowak, Viale Carrara 7. Telephone 145.

Adamović, die Pflanzenwelt Dalmatiens
mit 72 Tafeln in Schwarzdruck. — Auch ein Führer
für Istriens Flora. Nr. 640.
Borrätig bei
E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Mädchen für Alles wird aufgenommen. Via Siffono
Nr. 29, 2. Stod links. 22

Krohes möbliertes Zimmer, parkettiert und Gas-
beleuchtung, sofort zu vermieten. Via Befenghi 64, 1. Stod. 801

Mädchen für Alles wird mit 15. April aufgenom-
men. Via Ruzio 13, 2. Stod links. 167

Villa, Neubau, hochhoch, 7 Zimmer, 3 Küchen, 14
Nebenküchen, modern ausgestattet, kleiner
Garten, um 40.000 Kronen zu verkaufen. Auskunft
in der Administration. 799

Zu vermieten sehr schönes Zimmer. Via Ercole 12,
1. Stod links. 800

Wohnung im Hofparterre, bestehend aus 3 Zim-
mern, eingedecktes Bad, Boggia, Kofett, Dachboden und
Keller, Wasser, Gas- und elektrisches Licht, sofort zu
vermieten. Monte Paradiso, Villa Engels. 798

Zu vermieten zwei sehr elegant möblierte Zimmer
mit elektrischer Beleuchtung. Via
S. Germano 1. 802

Zu verkaufen Empfangsalon neu in Seide tape-
ziert mit Spiegel, Divan und zwei
Ottomanen. Via Giulia 7. 796

Intelligenter Jüngling (oder Fräulein), 20 bis
25 Jahre alt, sucht 1 bis 2 beliebige Stunden täglich lukrative
Nebenbeschäftigung bei alleinlebender Ver-
sicherung. Bedingung: Gutes freundliches
Verhalten, Fleiß und deutsches Diktand-
schreiben, leserliche Lateinschrift. Geeignete
Anträge, womöglich mit Bild, erbeten sub
„Miviera“ an die Administration, wo auch
Adresse zu erfahren ist. 792

Praktische Verkäuferin gesucht für Delikatessen-
handlung. Siffon, Riva del
Mercato 1. 787

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu ver-
mieten. Via Helgoland Nr. 37,
2. Stod. 789

Sofort zu vermieten Wohnung mit 4 Zimmern,
Küche, Wohnzimmer, offener
und geschlossener Terrasse und Vorzimmer, samt
Zubehör. Via Carlo Desfranceschi 17. 161

Zu vermieten ab 15. Mai Herrschaftswohnung mit
6 Zimmern, unter anderem
ein großer Salon, Küche mit Terrasse, komplett ein-
gerichtetes Bad, Dienstbotenzimmer, Speis samt Zu-
behör. Via Carlo Desfranceschi 19. 161

Geld für Stabspersonen behufs Erlangung einer
Fahrtpreismäßigung auf der Eisenbahn
(Sagerbrudforte Nr. 181) zu haben bei Hof. Armpotie,
Piazza Carli.

Buntglaspapier in großer Auswahl vorrätig bei
Hof. Armpotie, Piazza Carli.

Ein schönes Lokal für eine Kolonialwarenhandlung
zu vermieten. Via Befenghi 26.
Anfragen bei M. Clapis. 162

Wohnung sofort zu vermieten 3 Zimmer, Vorzimmer,
Kabinett, Küche, Speis, Keller und Boden.
Via Befenghi 66. 779

Ein hänge- und Legekasten Schifffortiere poliert, sehr
gut erhalten sind so-
fort zu verkaufen. Anzeigen sind anzusehen zwischen
8 und 10 Uhr vormittag Via Arena 8, 2. Stod. 2.

Wohnungen im neuen Hause (ex Münz) ab 1. Mai
zu vermieten. Auskunft Via Dignano
Nr. 34, Konrad Karl Exner. 119

Wett möbliertes Kabinett prompt zu vermieten. Via
S. Felice 4, 1. Etage links.

Möbliertes Zimmer, sauberer Familie gleich zu ver-
mieten. Via Sepanto Nr. 18 (Haus Stihovich).

Wohnungen zu vermieten 4 Zimmer, Kabinett,
Küche, Veranda. Via Ruzio 10. 761

Wohnung, 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Wasser, Gas,
Dachboden zu vermieten. Via Carpaccio
Nr. 17. 770

Köchin für Alles wird gesucht. Adresse in der Ab-
ministration. 788

Kello um 100 Kronen zu verkaufen. Via Lacea 16.
Zu sehen in Vormittagsstunden. 793

Schottischer Schäterband (Collie), reinrassig, an Tier-
liebhaber preiswürdig zu
verkaufen. Via Arena 2, ebenerdig. 169

Sofort zu vermieten Wohnungen, eine Werkstätte
und ein Lokal für Kaffeehaus
geeignet. Via Helgoland 37. Näheres Via Minerva
Nr. 10. 164

Korb- und Sesselstickererei empfiehlt sich den v. t. Herr-
schaften zur Uebernahme
aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, wie Reiso-
koffer, Wäsche-, Papierkörbe, Klumentische etc. Repa-
raturen werden solid ausgeführt und billigst berech-
net. Ebenfalls geprüfter Klavierstimmer. Um zahlrei-
chen Zuspruch bittet Albert Schulmeister, Via Helgo-
land 16, Tür 66. Werkstätte Via Dilia 3.

**Netze-Erinnerungen eines See-
mannes.**
Nach Tagebuchaufzeichnungen einer Weltumsegelung
von A. Victor. Nr. 660.
Borrätig in der
Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler). 22

Herrschaftliche Wohnungen
kleine und größere, auch einzelne Zim-
mer im neuen Hause ex Münz, Aufgang
Stiego Via della Stazione und Via Dignano,
ab 1. Mai eventuell 1. Juni zu vermieten.
Auskunft bei Herrn Karl Cermak, Kanzlei
Konrad Karl Exner, Via Dignano 34. 125

Kinematograph „Leopold“

Programm für Sonntag den 7. April
Pathè-Journal Nr. 189
Naturaufnahme.

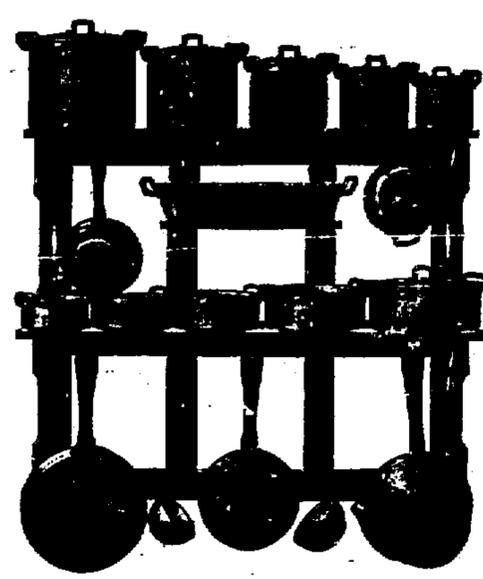
Mitleid der Schwester Die Familie Pimpirelli im Theater
großes rührendes Drama. Iomisch.

Programm für Montag den 8. April
BUDAPEST Die zweite Mutter
Naturaufnahme. Drama.

Timoteo Tartufini als Diener
Iomisch.

Programm für Dienstag 9. und Mittwoch 10. April
GINETTA

Roman einer armen Verführten. Großes Drama aus dem wirklichen Leben. 1600 Meter langer Film.
Infolge der großen Kosten für diesen Film bin ich gezwungen die Preise zu erhöhen
1. Platz 60 Heller, 2. Platz 30 Heller.



Küchenetageren
aus Nickel
(Berndorfer Metallwaren-Fabrik)
Aluminium Email I. Qualität
zu haben in der
Eisen-, Küchengeräte- und Porzellanwarenhandlung
Joh. Pauletta
Port' Aurea 127

Es geht jeden an!

Soeben eingetroffen: Ein sehr grosses Sortiment in Anzügen,
Überziehern, Raglans, „Dandy“, Modegilets,
Regenmäntel, Knabenanzügen, Kinderkostümen, Wetterkragen, Hosen etc. für

Frühling und Sommer

Der Schnitt dieser Kleider ist famos so dass ich den verwöhntesten
Geschmack befriedigen kann.

Barverkauf und Barverkauf! Kein Kreditrisiko im Preise einkalkuliert.
Gibt mir daher die Möglichkeit zu konkurrenzlosen Preisen zu verkaufen.

Adolf Verschleißer
Pola, Via Sergia 34-55

Im Schatten der Sphinx.

Ein Roman aus dem modernen Kairo von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

22

„Es wäre wohl richtig, Madame, wenn Sie mich aufforderten, Sie zu begleiten. Ich habe es ja, von Ihnen als Hanswurst behandelt zu werden. Ich bin Ihr Herr und Gebieter und Sie haben mir zu gehorchen. Wenn Sie Miß Hamilton besuchen wollen — gut; aber ich komme mit.“

Aglaja Sippen verzieht jenes verächtliche Lächeln, das sie stets in Bereitschaft hat für den Mann, der sich so brutal in ihr Leben gedrängt.

„Sie irren, Monsieur. Wollen Sie, bitte, einen Augenblick ruhig stehen, wenn Ihnen dies überhaupt möglich ist! . . . So, danke! Also — es steht Ihnen frei, sich mit mir auf der Straße zu zeigen — denn die Straße ist für jedermann da. Sie können mich auch in Konzerte und Theater begleiten — denn dort kann man sich den Eintritt erkaufen. Selbst in der Kirche muß ich Ihre Nähe dulden — denn das Gotteshaus steht offen selbst für die Verworfensten. Zu meinen Freunden aber werden Sie mich nicht begleiten — das schwöre ich Ihnen. Wenn ich auch durch den Pakt mit Ihnen — eine Heirat kann man diese Verbindung nicht nennen — bereits tief in meiner Mädchenwürde gesunken bin, so erbärmlich bin ich noch nicht geworden, daß ich die Schwelle meiner Freunde durch Ihren Fuß beschmutzen lasse. Sie kennen unsere Abmachungen. Sind Sie damit nicht zufrieden — so existieren Sie überhaupt nicht mehr für mich, Zuffuff Bigad!“

Damit nimmt sie die Schleppe ihres stahlblauen Reittkleides zusammen und will an ihm vorbei, ohne ihn noch eines Blickes zu würdigen.

Er aber stößt einen wilden Wutschrei aus, stürzt auf sie zu und packt sie beim Arm.

„Rühren Sie mich nicht an!“ ruft sie empört. „Oder —“

Und sie hebt die Peitsche.

Nur noch fester packt er zu. Seine kleinen schwarzen Augen funkeln — wild und grausam. Seine dicken, hervorstehenden Lippen nähern sich ihrem Gesicht.

Schon fühlt sie seinen heißen Atem. Mit aller Kraft ihres zarten Körpers ringt sie sich los.

Die Peitsche faust durch die Luft — — Mit einer geschickten Bewegung weicht Zuffuff aus.

Aglaja aber schreiet, hochaufgerichtet, todesbleich aus dem Zimmer.

„Das sollst Du mir büßen!“ knirscht er wütend hinter ihr her.

Dann verläßt auch Zuffuff das Zimmer. Bolternd schlägt die Tür hinter ihm zu.

Auf der Schwelle steht, bleich, mit einem hilflosen Ausdruck in den matten Augen, Madame el Bahadur und blickt den beiden kopfschüttelnd nach. Was war das nun wieder? Diese Heirat, die ihr von Anfang an ein Rätsel erschien, wird ihr immer unbegreiflicher.

Im Nebenzimmer aber kauert zusammengebückt Achmed in einem Sessel, die Hände fest aufeinandergepreßt, die Fäuste geballt. Und er schwört sich, über seiner Schwester zu wachen und sie vor der brutalen Gewalt dieses Ungeheuers zu schützen — gleichviel mit welchen Mitteln.

10.

„Unmöglich, Mister Sniff! Sie irren sich.“

„Gestatten Sie gütigst! Auf Grund eingehendster Nachforschungen —“

„Ich weigere mich, Ihnen weiter zuzuhören. Ihr Verdacht ist zu absurd. Ueberhaupt wissen Sie ja, daß ich nur auf Ihren dringenden Wunsch hin —“

„Verzeihen Sie — auf Ibrahim el Bahadurs Wunsch hin!“

„Weinethalben. Jedenfalls betrachte ich die Angelegenheit nun endgültig als beendet. Ich danke Ihnen hiermit für ihre Mühe und bitte, mir Ihre Liquidation zu übermitteln.“

Beatrice Hamilton steht hochaufgerichtet, mit gerunzelten Brauen vor Mister Sniff, der vor ein paar Minuten kam, um ihr erneute „wichtige Mitteilungen“ über seine Nachforschungen zu machen.

„Kun, da er sich so kurzweg abgewiesen sieht, steckt er eine beleidigte Miene auf.“

„Sie mißtrauen mir, Miß Hamilton, nachdem ich mich so eifrig Ihrer Sache angenommen —“

„Durchaus nicht. Ich will nur nichts mehr davon hören. Sie langweilt mich.“

Mister Sniff steht sein glattes Gesicht in den Falten. Dann hebt er mit einer ängstlichen Miene die Hände und schüttelt den Kopf. „Mittler Unschuld und etwas höher.“

„Miß Hamilton, Sie haben? Selbstverständlich zu bestimmen. Wir Detektive sind ja daran gewöhnt, Un dank und Mißachtung als Lohn für unsere Bemühungen zu ernten. Aber unser Beruf bringt es auch mit sich, daß wir unentwegt unseren Weg weiter gehen — ohne Rücksicht auf die Gefühle der Beteiligten.“

Beatrice, die bereits aufgestanden war, um Mister Sniff zu entlassen, horcht auf.

„Was meinen Sie damit?“

Mister Sniff wartet noch einige Augenblicke, um seinen Worten umso größeren Nachdruck zu verleihen. Dann sagt er langsam, gemessen:

„Solange ich in Ihren Diensten stehe, bin ich verpflichtet, keinen Schritt in der bewußten Angelegenheit zu tun, ohne Ihren Wunsch. Da Sie mich aber entlassen, habe ich anderen Verpflichtungen zu gehorchen —“

„Und die wären?“

„Den Verpflichtungen gegen die Gesellschaft.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

Bistiges Lächeln verzieht Mister Sniffs glattrasiertes Gesicht.

„Da ich einen bestimmten Verdacht habe, der sich auf Tatsachen begründet — so ist es meine Pflicht, der Behörde davon Mitteilung zu machen. Ich habe selbstverständlich kein Interesse daran, diesen — Dr. Fels der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern; ich habe den Herrn nie gesehen. Aber meine Berufspflicht zwingt mich dazu, die Ergebnisse meiner Nachforschungen bekannt zu geben. Ich empfehle mich Ihnen gehorsam.“

Und mit seinem gewohnten glatten Lächeln nimmt er seinen Hut und bewegt sich langsam der Tür zu.

„Halt! Noch einen Augenblick!“ ruft Beatrice gebietend hinter ihm her; aber seinem feinen Ohr entgeht nicht die leise Unruhe in ihrer Stimme.

Ohne seine Miene zu verändern, bleibt er stehen und wendet sich mit einer leichten Verbeugung zurück.

„Womit kann ich noch dienen?“

„Ich habe meine Meinung geändert. Ich wünsche, Sie noch einige Tage in meinen Diensten zu behalten, Mister Sniff. Sie haben also, wenn ich Sie recht verstand, bis ich Sie endgültig entlasse, meinen Befehlen zu gehorchen? Und nur den meinigen?“

„Sehr wohl, Miß Hamilton.“

Mit seinem gewohnten schleichen Schritt tritt er wieder näher und legt seinen Hut auf den Tisch.

Beatrices schönes Gesicht zeigt leise Rote. Ihr Stolz fühlt sich erniedrigt durch diesen Pakt mit dem ihr widerwärtigen Menschen. Doch sagt sie sich rasch:

„Wollen Sie, bitte, meine Befehle entgegennehmen?“

„Mit Vergnügen, Miß Hamilton.“

„Ich wünsche, in der Angelegenheit während der nächsten acht Tage keinen weiteren Schritt getan zu sehen!“

„Sehr wohl, Miß Hamilton.“

„Nach dieser Zeit werde ich Ihnen meinen weiteren Entschluß mitteilen. Bis dahin ersuche ich um strengstes Stillschweigen gegen jedermann!“

„Sehr wohl, Miß Hamilton. Ganz zu Ihren Diensten!“

Und mit erneuter, diesmal sehr tiefer Verbeugung zieht Mister Sniff sich zurück.

Beatrice steht und blickt ihm nach — mit zornigen Augen und leicht geballten Händen.

„O, dieser falsche, aaltglatte Schleiher! Daß er es wagt, zu ihr zu kommen mit solch erbärmlichem Verdacht! Einem Verdacht gegen — ih n!“

Mit raschen Schritten geht sie im Zimmer auf und ab, sich nochmals jene absurden Verdachtsmomente ins Gedächtnis zurückrufend.

Dr. Fels habe in seinem Leben etwas zu verbergen, da er augenscheinlich unter falschem Namen hier lebt —

Er empfangen Briefe, die er sofort in kleine Stücke reißt und verbrennt —

Seine Taschentücher hätten dieselbe Worte, wie der abgeriffene Fegen, der damals in der Nacht, in der der Diebstahl erfolgte, chloroformgetrunk, auf ihrem Gesicht gelegen —

Zuerst wollte Beatrice heil aufschauen über diese „Verdachtsmomente“. Dann aber kam ihr zum Bewußtsein, daß auch die unbedeutendsten Ursachen oft große Wirkungen haben und daß bei Verzicht der kleinste Verdachtsmoment, wenn mit dem richtigen Pathos und zu rechter Zeit vorgetragen, zu einem erdrückenden Indizienbeweis aufschwellen kann.

Hatte sie nicht selbst aus der einfachen Bemerkung: „Hier bin ich Dr. Fels von nirgendwoher“ das Recht abgeleitet, den Mann, der ihr nie etwas getan, der sich bisher nur als Gentleman gezeigt, der ihr stets als das Ideal männlicher Kraft und Redlichkeit erschien, zu beleidigen?

Eine Welle der Beschämung stutete durch Beatrices Herz. Und wenn bereits sie solch unwürdigen Verdacht hegen konnte — ist er einem Fremden zu verargen? Einem Manne, dessen Beruf es ist, den Geheimnissen der Menschen nachzuspüren?

In tiefsten Anzorn errötet. „Sitzt sie sich in einen Stuhl fallen, um nachzudenken.“

Selbstverständlich hat Dr. Fels keine Ahnung von jenem ungeheuerlichen Verdacht. Wenn er nun irgend etwas täte oder sagte, was diesem Verdacht neue Nahrung geben könnte?

Und ein ihrem mutigen Herzen sonst ganz fremdes Gefühl der Angst schnürt ihr plötzlich die Kehle zusammen.

„Ach, hat sie denn niemand, zu dem sie sich ausdrücken, den sie um Rat bitten kann, wie sie sich in dieser Sache zu verhalten habe?“

Zante Luisa?

Leises Lächeln stiehlt sich über Beatrices Züge. Gewiß, sie läßt den guten Seiten der alten Dame volle Gerechtigkeit wiederfahren. Grübeln jedoch und logische Folgerungen sind nicht eben ihre starke Seite. Auch konnte sich trotz ihres jahrelangen Zusammenlebens — Lady Luisa war nach dem Tode von Beatrices Eltern von England nach Kairo gekommen, um ihrer kleinen Nichte beizustehen, — bisher nie ein besonders inniges Verhältnis zwischen ihnen entwickeln. Vielleicht weil die Grundbegriffe der Weltanschauung der beiden zu verschieden sind.

Und wieder einmal empfindet es Beatrice, tieferschmerzlich, wie sie so ganz allein im Leben daheißt.

Niemals früher hatte sie über die Ehe nachgedacht. Ihrem Stolz, ihrem Unabhängigkeitsgefühl erschien es als ein Triumph, frei durchs Leben zu wandeln, ohne Fesseln — und wären es auch die Blumenfesseln der Liebe. Jetzt auf einmal erwacht die Sehnsucht in ihrem jungfräulichen Herzen. In einem anderen Herzen möchte es aufgehen, hinüberschmelzen in ein anderes Ich. Ihre Seele lechzt nach jener vollkommenen Vereinigung, wie sie nur zwischen zwei Menschen bestehen kann, die ihr ganzes Innerstes miteinander teilen.

Und plötzlich ist es ihr, als sei sie bisher blind gewesen, als fielen es ihr wie Schuppen von den Augen, daß sie die ganze Welt in anderem Lichte sieht:

Sie sieht Wolfgang Fels — den „Dr. Fels von nirgendwoher“, den Mann, den sie durch ihr Mißtrauen so schwer beleidigt, den Mann, der in ihren Augen höher steht, als alle anderen seines Geschlechts — trotz allem und allem. —

Inzwischen fährt „Detektiv Sniff“ schnurstracks das Nilufer hinunter, gen Kairo, um Ibrahim el Bahadur das Ergebnis seiner Unterredung mit Miß Hamilton mitzuteilen.

Als er in der Serai-Straße vor dem Hause el Bahadur den Wagen verläßt, kommt joeben eine junge Dame über den Hof, die Schleppe des stahlblauen Reittkleides über dem Arm, um den ihrer harrenden Goldsuchs zu besteigen.

Mit einer tiefen Verbeugung geht Mister Sniff vorbei, um gleich darauf einen Diener nach dem Namen der Dame zu fragen.

„Madame Bigad“, grinst der Schwarze, die breiten Zähne stekchend.

„Ah!“

Nachdenklich schlenbert Mister Sniff durch die Halle, die zu den Gemächern des Hansherrn führt.

Dieses bezaubernde Geschöpf also ist Ibrahim's Tochter! Wahrlich, der Zuffuff ist ein Hauptkerl! Hat seine Sache schlau angefangen! Wer doch auch so ein Glück hätte! Aber man selbst ist nur dazu da, für die anderen die Kastanien aus dem Feuer zu holen! Hol's der Ruckel!

Und, etwas weilschmerzlich angehaucht, tritt Mister Sniff ein in Ibrahim el Bahadurs Privatgemach. —

Auf ihrer goldbraunen, etwas mageren, aber feurigen Vollblutstute reitet Aglaja langsam durch die Straßen. Sie kümmert sich nicht um den Weg. Sie läßt das Tier traben, wohin es will.

Eine brennende Sehnsucht kommt über sie nach Einsamkeit, nach Feleben — eine Seh-

sucht, fern von all den Dingen, allein zu sein mit ihren Gedanken. . .

Und zum erstenmal regt sich in ihrem Herzen die Frage:

„Hat sich das Opfer gelohnt, das sie gebracht? Kann sie die Katastrophe damit aus der Welt schaffen? Oder ist es nur ein Aufschub? Vielleicht von einem Jahr? Vielleicht nur von Monaten? Von Tagen? . . . Wird nicht doch der ahnungslosen Mutter bereinst die Erkenntnis kommen, wen sie geheiratet? Früher oder später? . . .“

In langsamem Trab tänzelt die Stute weiter das Nilufer entlang — den belannten Weg, den sie früher so oft genommen.

Früher! . . .

Aglaja preßt die Hände an die fiebernden Schläfen. Ach, was alles liegt zwischen diesem „früher“ und dem „jetzt“! Eine Welt voll Enttäugung! Das grausam dahingemordete Glück eines Mädchenherzens!

Und doch — ihr eigenes Leben war ja ohnehin verpfuscht. Nachdem sie einmal Mitwifferin jenes Schrecklichen, das sie fast dem Wahnsinn nahe brachte, geworden, konnte sie nie mehr daran denken, Arthur Donalds Gattin zu werden. Was lag also daran, daß sie dieses unnütze Leben opferte — für sie, für die geliebte Mutter? . . .

Freilich — in ihrem ersten Opfermut hatte sie sich das Leben an jenes Menschen Seite nicht gar so schwer gedacht. In ihrer kindlichen Unerfahrenheit hatte sie geglaubt, er werde sein Versprechen halten und ihre Existenz ignorieren, wenn er nur durch die Verbindung mit ihr den gewünschten gesellschaftlichen Vorteil erreichte.

Zuerst schien es wirklich, als ob die erhabene Größe ihrer Mädchenwürde selbst diese brutale Gewalt im Zaume hielt.

Aber dann begann er, sie zu quälen, zu tyrannisieren. Und was noch viel entsetzlicher ist — seit kurzem glaubt Aglaja, das Funkeln des Begehrens in seinen Augen zu bemerken.

Barmherzigkeit! . . .

Mit fast irren Blicken starrt sie um sich. Gibt es denn keine Rettung vor diesem Schrecklichen, das sie bedroht? Das sie nicht nur in Gedanken am Tage verfolgt! Das sich sogar hineinschleicht in ihre nächtlichen Träume? . . .

Weit hinter ihr liegt die Stadt mit ihrem Häusermeer — sonnenvergoldet, dustverklärt.

Aus der Ferne grüßt die Späting zu ihr herüber, mit ihrem steinernen, unbeweglichen Antlitz — das Antlitz des unbarmherzigen Schicksals. . .

Langsam läßt Aglaja sich aus dem Sattel gleiten und wirft sich nieder in den heißen Sand. Herzbrechend schluchzt sie auf. Ach, weinen, weinen! Sich freizeihen von dem herben Weh, von der grenzenlosen Verzweiflung, die ihr ganzes Sein umkrallt hält!

So liegt sie — lange, lange — bis der wahn sinnige Schmerz sich in eine Flut von Tränen löst.

Leises Wiehern der Stute schreckt sie auf aus ihrer kummervollen Versunkenheit.

Großer Gott, wenn jemand des Weges daherkäme?

Mit bebenden Händen streicht sie sich das Haar aus der heißen Stirn, haucht auf ihr Taschentuch und betupft damit die feuchten Augenlider.

Dann springt sie rasch in den Sattel und reitet, ohne sich umzublicken, langsam weiter. . .

Bald vernimmt sie Pferdegetrappel hinter sich, am immer näher kommt.

Eine beklemmende Angst überfällt sie. Wenn er es wäre! Zuffuff!

Fast entgleiten die Zügel ihren bebenden Fingern. Sie möchte davonspringen in rasendem Galopp — um vermag es nicht. Wie eine Lähmung all ihrer Glieder ist es über sie gekommen. Ihr Herzblut scheint zu stauen.

Jetzt hat der Verfolger sie erreicht. Noch ein Satz und —

„Verzeihung, wenn ich Sie belästige!“ vernimmt sie eine Stimme dicht neben sich.

Sie zuckt zusammen. Nicht Zuffuffs polternde Stimme ist es — nein, eine weiche, liebevolle Stimme, die ihr alles Blut zum Herzen treibt.

Mit einem rührend kindlichen Ausdruck in den bleichen Zügen blickt sie empor. Ihr ist plötzlich, als werde alles Licht um sie her, als atme sie wieder frische, belebende Luft, als schiene die Sonne noch einmal so hell.

(Fortsetzung folgt.)

Confiserie S. CLAI

Via Sergia 13 — Telephon 160

PINZE

(Osterbrote) 184

Täglich frisch! Täglich frisch!
Hsterei, Osterer, Galerla in großer Auswahl.
Auswärtssendungen werden prompt ausgeführt.

Eröffnungsanzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit, zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß er in der Via Giosuè Carducci Nr. 47 eine

Elektrotechnische Werkstätte

mit Verkaufsniederlage

eröffnet hat. Dasselbst wird jede mechanisch-elektrotechnische Arbeit, Installationen elektrischer Lichtanlagen, elektrischer Kraftübertragungen, Telephone, Blitzableiter ausgeführt, sowie auch Gas- und Wasserleitungsinstallationen übernommen.

Reiches Lager von nur erstklassigen Metalladendlampen mit 75 Prozent Stromersparnis, große Auswahl in Gaskochern und aller elektrischen Artikel, sowie jener für Gas- und Wasserleitungsinstallationen.

Da der Gefertigte über eine langjährige Praxis und reiche Erfahrung verfügt, und bei Zusicherung einer fachgemäßen und schnellsten Ausführung aller ihm übertragenen Arbeiten, gibt er sich der angenehmen Zuversicht hin, mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden.

Hochachtungsvoll

Josef Maizen

129 beh. autorisierter Elektrotechniker.

Am Monte Paradiso

wo bereits ein neues Villenviertel besteht, mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft erteilt nur direkte der Eigentümer Konrad Karl Exner, Triest, Piazza Caserma Nr. 1. 118

Die Weinkellerei Dom. Sec. Benussi

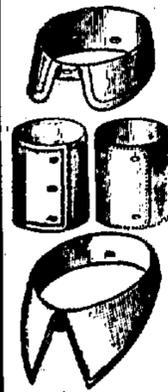
Pola, Via Giosuè Carducci

empfiehlt ihre anerkannt guten, naturreinen und kristallhellen

WEINE 151

zu den billigsten Tagespreisen, und zwar:
Tatrlaner Tafelwein, rot . . . von K 50 bis 60
Panzano Weisswein 60
Panzano Rotwein 60
Lissaner Opollowein, rot . . . von „ 54 bis 64
Lissaner Opollowein, weiss, Vugava . . . 60 „ 64
per 100 Liter franko ins Haus gestellt in Gebinden von 56 Liter aufwärts.
Grosse Auswahl in Süßweinen, Marsala, Wermut, Cipro, Moscato, Refosco etc.

Die renommierte moderne Wäsche



der Lieferanten des sächsischen und rumänischen Hofes
Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz
ist die eleganteste, praktischste und billigste Herrenwäsche, ganz gleich wie Weizenwäsche. Wenige Heller das Stück. Beseitigt alle Unannehmlichkeiten, die durch das Waschen und Bügeln der Weizenwäsche entstehen. Nach Gebrauch wirft man die Wäsche weg. Immer neue Wäsche, untadelhaft, stets gut passend. Empfehlenswert auch in Fällen erhöhter Ausdauer. Eine unerlässliche Notwendigkeit für alle Bediente, hauptsächlich aber für die Herren Offiziere.
88

Depot für Pola:
Papierhandlung Kottalunga Via Sergia 12.

VERKAUF

der Grundkomplexe bei Fort Bourguignon, Valle Saccorgiana, Valle Saline und nahe dem Marineschlachthause (ex Valerio) gelegen. Mit Bauverbot belehnt. Für jede Kulturanlage, Gärtnerei, Gemüse- und Obstgärten, Rebenpflanzungen und Spielplätze geeignet. Preis für einzelne Parzellen im Ausmaße von mindestens 1000 Quadratmetern K 1.50 per Quadratmeter. Auskunft beim Baumeister Josef Heininger, Via Stazione 13, Parterre, Telephon 296, von 6 bis 7 Uhr p. m. 82

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau! Und für Parketten reicht 'ne Blöße! Währlich von Keil's Bodenwische. Hochglänzend und säuren freich ich nur. Sieht glänzend weiß mit Keil's Glanzur, für Küchenmöbel wählt die Frau Glanzur in hartem, lichten Blau.

Zwei Kerbhauteils, so will's die Mob' streich ich in Grün — den andern rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'. Mit Keil's Creme puht sie nur die Schuh'. Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Hauswart, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig bei

G. Tominz, Pola.

Arbe: Josef Behata. Abbazia: P. Tomasič. Fiume: F. Jechel.
Rovigno: G. Devescovi. Volosca: L. Ghersetich.



130 eigene Filialen im In- und Auslande

Erstklassig
Elegant
und preiswert
sind unsere
Schuhwaren

Alfred Fränkel ^{GmbH} _{AG}

VERKAUFSTELLE
POLA
Via Sergia 14.

In grosser Auswahl empfiehlt die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle).

Himbeerlaff

aus dem Böhmerwald, gesündestes Getränk, süß und dickflüsig, 5 kg Korbfasche franko K 8.—

Josef Seidl, Eisenstein l. Böhmerwald. 124

Für die Osterfeiertage

empfiehlt die Kolonialwaren-, Delikatessen- und Weinhandlung

Giorgio Benussi :. Pola

Piazza Carli 1 158

Marsala, Cipro und Bernut, per Liter	K 1.80
Süßer weißer Muskateller	„ 1.12
Süßer Panzaronwein	„ 1.12
Weißer Panzaronwein	„ 1.04
Lissaner Opollowein	„ 1.04
Süßer Moscato (Alyssoth)	„ 1.60
Bino Roja, 1/2 Liter	„ 2.—
Refosco Isonante	„ 2.—
Vugava-Wein, 1/2 Liter	„ 2.—

Hygienische Kummilpezialität die besten Marken

FÜR HERREN UND DAMEN
Präservativ à K 3, 4, 5, 6 bis 12 per Dutzend.

Oclusiv Pessarier

für Damen à K 4 und 5 per Stück (Jahrdauernde).
Alle mögliche hygienische Artikel
wie: Gummistrümpfe (Krampfaderstrümpfe) und Bauchgürtel nach Maß, sendet prompt per Nachnahme. 141

Steindler, Postfach 2, Pola.
Nicht konvertierende Ware wird angekauft.

Vergessen Sie ja nicht

die Wichtigkeit der betreffenden ringt durchgreifende Erfolge!
dass bei der Wahl einer Tageszeitung für Ihre Reklamen in erster Linie der Leserkreis derselben und nicht die grösstmögliche Auflage und die Menge der inserierenden Firmen in Betracht kommen, denn nicht die Menge der Leser, sondern die

Das „Polaer Tagblatt“ ist als Insertionsorgan, Grund seiner gutsituierten Abonnenten, ein Reklamemittel ersten Ranges und wird Ihnen stets zufriedenstellende Erfolge bringen. Wenn Sie Ihr Geld für alle Arten von Anzeigen gut placiert wissen wollen, so inserieren Sie in unserem Tagblatt, Pola, Piazza Carli 1, woselbst Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

Kautschukstempel

liefert schnell und billig
Jos. Krmpotic : Pola

BANCA COMMERCIALE TRIESTINA

(AGENZIA DI POLA)

verzinst

Spareinlagen auf Büchel mit

4 1/4 %

und trägt die Rentensteuer selbst.

Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.

* Grösste Auswahl * Sehenswerte Ausstellung *

Zimmer-Uhren Beste Fabrikate Mehrjährige Sendungen nach außerhalb werden mit der größten Sorgfalt erledigt.

Wecker-Uhren Billigste Preise Garantie.

EMIL F. UNTERWEGER
Via Sergia 65 POLA Via Sergia 65

Uhren-, Gold- und Juwelenwaren-Lager

Uhrmacher, Juwelier und Optiker